

DURCHBLICK

JUGEND UND
WIRTSCHAFT
IM NORDWESTEN

Eine Aktion von NWZ und LzO

Heute lesen Sie eine Sonderseite mit Artikeln, die Schüler als Reporter für die NWZ-Aktion „Durchblick – Jugend und Wirtschaft im Nordwesten“ geschrieben haben. Fünf Gymnasien aus dem Oldenburg Land nehmen an dem Projekt teil. Unterstützt wird „Durchblick“ von der Landessparkasse zu Oldenburg (LzO) und dem Aacheener Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren (IZOP). Ein Jahr lang bekommen die Schüler die NWZ kostenfrei zugestellt. Sie können Themen für ihre Facharbeiten entwickeln und gleichzeitig als Journalisten für die Zeitung arbeiten. Heute stellen die Schüler des Seminars „Allgemeine Wirtschaftslehre“ von der Cäcilien-Oldenburg ihre Ergebnisse vor.

→ Ein Durchblick-Spezial unter www.NWZonline.de/durchblick

LAND AUF PLATZ 1

Niedersachsen liegt beim Ausbau der Windenergie auch 2017 wieder auf Rang eins im bundesweiten Ländervergleich. Das teilte das Umweltministerium in Hannover unter Verweis auf Zahlen der Deutschen Windguard GmbH (Varel) mit.

485 Windenergieanlagen mit einer Leistung von zusammen 1436 Megawatt wurden errichtet. Die weiteren Plätze belegten Nordrhein-Westfalen mit 870 und Schleswig-Holstein mit 552 Megawatt.

Bundesweit wurden 1792 Anlagen mit 5334 Megawatt Windenergieleistung neu in Betrieb genommen, ein Viertel davon in Niedersachsen. Im Vergleich zu 2016 war dies bundesweit eine Steigerung von 15 Prozent, teilten der Bundesverband Windenergie und der Maschinenbau-Fachverband VDMA Power Systems mit.

Zum Jahreswechsel waren demnach 28 675 Windenergieanlagen an Land am Netz. Auch bei Windparks auf See hatte es deutliche Zuwächse gegeben.

Für das laufende Jahr erwarten die Verbände einen Ausbau von rund 3500 Megawatt. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) müsse „repariert“ und Genehmigungsverfahren beschleunigt werden.

Das Land erwartet in den nächsten zwei Jahren eine Delle bei den Neubauten. Niedersachsen will daher mit einer Bundesratsinitiative gesetzliche Korrekturen am EEG erreichen.

NWZ-PROJEKTRÉDAKTION

Durchblick

Gaby Schneider-Schelling, Tel. 0441/9988 2006
Niklas Bentler (nbe), Nils Coordes (nco),
Tel. 0441/9988 2132
projektreddaktion@nwzmedien.de
Medienhaus Peterstraße
26121 Oldenburg

Elektrofahrzeuge – Eine praktikable Alternative?

ANALYSE Bisher scheinen Elektroautos im gesamten Straßenverkehr noch in weiter Ferne zu sein

EINE ANALYSE VON LISA-MARIE
SCHEEL VON DER
CÄCILIENSCHULE OLDENBURG

OLDENBURG – Seit Juni 2016 wird der Kauf von Elektroautos vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) mithilfe von Prämien gefördert. Aber ist die Alternative schon so weit, dass sie umsetzbar, geschweige denn gewollt ist?

Die Vorstellung von Elektroautos ist in der heutigen Zeit erst mal eine gute. Es gibt Vorteile für die Umwelt durch

eine ausgezeichnete Ökobilanz; das Angebot an Elektroautos (sowie auch an Hybriden) bietet eine große Vielfalt, die Prämien locken. Jetzt fragt man sich nur noch: Und wo soll ich mein Auto laden? In Städten wie Paris sind die Aufladestationen inzwischen gängig, während sie in deutschen Städten bisher noch eher wenig vertreten sind.

Unter anderem deswegen kam bei einer Umfrage heraus, dass es für gerade mal 57 Prozent der Deutschen infrage kommen würde, sich ein

Elektroauto anzuschaffen – in Portugal dagegen waren es 72, in Indien sogar 92 Prozent.

Diese Analyse spiegelt die Meinung der Autorin zum Thema Elektromobilität wider. Diese hat sie sich unter anderem anhand der Artikel in der NWZ gebildet.

Auch wenn Elektrofahrzeuge eine deutlich niedrigere Gesamtökobilanz haben als

Benziner – insbesondere bei der Nutzung von regenerativen Energien – haben sie dagegen eine höhere CO₂-Emission in der Produktion, aufgrund der ressourcenintensiven Herstellung der Batterien. Durch mehrere Faktoren kommt es also dazu, dass Käufer sich mehrfach überlegen, inwiefern sich ein Elektroauto wirklich rentiert.

Solange das Netz an Aufladestationen in Deutschland nicht ausgebaut ist, diese nicht weitgehendst mit erneuerbaren Energien versorgt

sind und die Ökobilanz in der Produktion nicht weiter gesenkt wird, werden Elektroautos in Deutschland weiterhin eher selten auf den Straßen zu sehen sein.

Vielleicht wäre es dafür ja mal eine Überlegung wert, in der Zwischenzeit die öffentlichen Verkehrsmittel weiter auszubauen und attraktiver zu machen, um den allgemeinen Bedarf an Autos in der Stadt zu verringern. Somit würde dem Klimawandel zumindest in der Hinsicht weiter entgegengewirkt werden.

Oldenburg will Vorreiter sein

E-MOBILITÄT Initiativen für elektronische Alternativen sind bereits erfolgreich



Auf dem Parkplatz der LzO-Zentrale in Oldenburg können Elektro-Autos aufgeladen werden.

DPA-BILD: ASSANIMOGHADDAM

Das Engagement für E-Mobilität ist in Oldenburg vorhanden. Doch ist die Huntestadt damit Vorreiter beim Umstieg auf neue Treibstoffe?

VON CARLOTTA BLENK VON DER
CÄCILIENSCHULE OLDENBURG

OLDENBURG – Fährt man durch Oldenburg, so fallen einem immer öfter die neuen Kennzeichen für Elektroautos auf. Doch was macht die neue Antriebskraft für die Oldenburger eigentlich so interessant?

Auffällig sind vor allem die neuen E-Ladestationen der EWE und der LzO, welche den Auftrieb der neuen Antriebsart in Oldenburg unterstützen. Entstehen konnten diese

mit einem städtischen Zuschuss. Doch das lässt Oldenburg noch lange nicht den Titel als Vorreiter tragen. Dass jeder die E-Mobilität unterstützen und voran bringen kann, zeigt die „Initiative Zukunft“ von artec plus und dem Oldenburger Zahnarzt Dr. Ulrich Wick. Sie fördern die E-Mobilität aus eigenen Kräften und unter dem umweltfreundlichen Motto „Nur Engagement verändert“.

Ihre Publikation erreichte so viele Oldenburger, dass die Initiative ihre Förderungen für ein emissionsfreies Oldenburg zum 31. Dezember 2017 einstellen konnte. Sie verschwinden damit jedoch nicht komplett von der Bildfläche.

Doch nicht nur die Großunternehmen der Region ha-

ben sich mit der Umsetzung des neuen Antriebs auseinandergesetzt. Auch die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg hat sich dem Thema nicht abgewandt und unter anderem in einem Workshop untersucht, wie sinnvoll die neuen Autos wirklich sind.

Weitere Ideen der Stadt Oldenburg sind momentan in Planung. Errichtet werden soll unter anderem eine große Mobilstation, die mehrere Ladestationen für Pkw und einen E-Carsharing-Parkplatz beinhalten wird. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Oldenburg sollen Pedelecs zur dienstlichen Verfügung gestellt bekommen, um als Vorbild für alle Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt die Luftverschmutzung gering zu halten.

Ein Beschluss der Bundesregierung spielt der Stadt Oldenburg sowie auch anderen Städten der E-Mobilitätsförderung in die Hände. Ein momentaner steuerfreier Zeitraum, der sich nach der Erstzulassung eines Autos richtet sowie viele Vergünstigungen und Sonderrechte. Aber auch das leichte Laden eines solchen Autos machen den Umstieg auf neue, moderne Treibstoffe interessant.

Ob Oldenburg nun ein Vorreiter für E-Mobilität ist, muss jeder für sich selbst entscheiden. Aufgrund der vielen Förderungen und des Eigenengagements der Oldenburger Unternehmen und Initiativen lässt sich jedoch klar und deutlich festhalten, dass Oldenburg auf dem richtigen Weg zur sauberen Luft ist.

Offshore-Windparks wichtig für die Energiewende

UMWELT Kann die Regierung ihre Versprechen bis zum Jahr 2024 so vielleicht doch noch halten?

VON SOPHIE ELLERMANN VON
DER CÄCILIENSCHULE
OLDENBURG

OLDENBURG – Die Energiewende ist seit Jahren Thema in der Politik und der Wirtschaft. Hier hat Deutschland eine radikale Umstrukturierung beschlossen. Bis zum Jahr 2024 sollen die Atomkraftwerke abgeschaltet werden. Stattdessen soll der Strom zukünftig aus erneuerbaren Energien gewonnen werden. Auch die Windkraft soll in Zukunft einen Teil des Strombedarfs der Deutschen decken.

Doch was passiert, wenn die alten Kraftwerke abgeschaltet werden? Das Ziel ist klar, aber wie wollen wir es erreichen? Sind die Vorstellung und Pläne der Regierung realistisch oder sind wir doch noch länger auf konventionel-



Ein Offshore-Windpark in der Nordsee vor der ostfriesischen Insel Spiekeroog.

DPA-BILD: INGO WAGNER

le Kraftwerke angewiesen?

Alpha Ventus ist der erste Offshore-Windpark Deutschlands. Von solchen Anlagen

soll er kommen, der Strom unserer Zukunft. Geplant ist der Bau von etwa 30 weiteren solcher Windkraftanlagen in

Nord- und Ostsee. In Zukunft soll schon bald die Leistung von bis zu 70 Atomkraftwerken ersetzt werden.

Doch der Offshoreanlagen-Ausbau hängt. Sturm und Seegang verzögern oft genug die Bauarbeiten von neuen Anlagen. Netzanbieter sind für den Ausbau von Kabeln zuständig, die den gewonnenen Strom von den Anlagen zum Festland bringen sollen. Doch auch diese hängen hinterher. So stehen viele der bereits gebauten Windparks still.

Die Politik hat keinen wirklichen Plan für Energiewende. Stromnetze an Land werden nicht in ausreichendem Maße ausgebaut. So wird viel Strom, der von den Offshore-Windparks produziert wird, verschwendet.

Die Politik machte Versprechen. Setzte sich Ziele, die sie

nicht erreichen kann. Viele Milliarden Euro investierte die Regierung schon in Fördergelder, um Investoren den Bau von Windrädern für die Offshore-Anlagen schmackhaft zu machen.

Doch nun gehen viele Unternehmen insolvent. Vor allem in Bremerhaven, wo man sich viel wirtschaftliches Potenzial von der Offshore-Windkraft versprochen hatte, bekommen nun manche Unternehmen und Betriebe Schlagseite und stehen vor dem Aus.

Und was ist, wenn der Wind mal nicht ausreichend weht oder kein Strom gewonnen werden kann? Viele sehen Pumpspeicher hier als eine Lösung. Die Offshore-Windkraft als Standbein der Energiewende wird sich wohl erst noch beweisen müssen.

E-MOBILITÄT

Das Maßnahmenpaket der Stadt Oldenburg zur Reinhaltung der Luft enthält das Integrierte Energie- und Klimaschutzkonzept sowie einen Strategieplan für Mobilität und Verkehr. Dabei ist auch die E-Mobilität berücksichtigt worden.

Für E-Bikes und Fahrräder sollen qualitativ hochwertige Abstellanlagen geschaffen werden, um die Attraktivität dieser Verkehrsmittel zu steigern. Dies wird voraussichtlich 150 000 Euro kosten.

Ein Elektrobus soll für 750 000 Euro angeschafft und erprobt werden.

Anreize sollen auch für die Anschaffung von elektrisch angetriebenen Taxen und Fahrschulfahrzeugen geschaffen werden. Dies kostet 360 000 Euro.

Städtische Fahrzeuge, die zurzeit überwiegend mit Erdgas fahren, sollen durch E-Fahrzeuge ersetzt werden. Ebenfalls soll ein Pool von Dienst-Pedelecs eingerichtet werden. Kosten für drei Jahre: eine Million Euro.

Ladestationen sollen in städtischen Gebäuden eingerichtet werden, zum Beispiel im Parkhaus am ZOB. Kosten: 200 000 Euro.